Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 14 (1962)
Heft: 13

Artikel: Jugend schreibt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963195

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen jagen unsern Müttern Minderwertigkeitsgefühle und Gewissensbisse ein, anstatt dass sie ihnen helfen würden. Ueberall hört und liest man von falsch erzogenen Menschen, man schreibt über die Folgen der Fehler der Mütter. Nie aber schreibt man darüber, wie viel ein Kind an Ungerechtigkeit und falschen Handlungen ertragen kann, wenn die Grundlage richtig ist, d.h. wenn es sich aufgehoben und geliebt weiss. Auch eine Pflanze, die viel Wasser braucht, erträgt eine zu trockene Periode. Ein Kind verdirbt nicht ohne weiteres, weil der Mutter einmal die Geduld reisst. Warum beruhigt man nicht hie und da die Mütter, anstatt ihnen angst und bange zu machen?

Und dann noch eines: Auch Kinder müssen es irgendwann lernen, zu verzeihen und zu vergessen. Auch sie müssen es lernen, dass niemand vollkommen ist. Vielleicht ist es sehr schwer, das zu lernen, aber trotzdem ist es nötig. Es ist für einen heranwachsenden Menschen vielleicht sogar heilsamer und richtiger, wenn er keine vollkommenen Eltern zu lieben und zu verehren hat, sondern wenn er weiss, dass es auch bei ihnen "menschelet". Die Achtung wird dadurch nicht beeinträchtigt, im Gegenteil. Aber das einseitige Geben wird aufgehoben, es entsteht allmählich das so wichtige Geben und Nehmen.

Nein, eine Mutter soll sich keine grauen Haare wachsen lassen, wenn sie hie und da etwas "falsch" macht. Sie soll sich dessen bewusst sein und sich weiter bemühen, es "richtig" zu machen. Aber im übrigen ist es auch für sie heilsam, in die guten Anlagen ihrer Kinder Vertrauen zu haben. Sie mögen ziemlich viel ertragen, auch wenn es ein ungerades Mal Tränen gibt.

Wie gesagt, meine junge Bekannte hat mich sonderbar angeschaut, als ich ihren Fehltritt scheinbar zu leichten Herzens beiseite schob. Aber dann leuchtete es plötzlich auf in ihren Augen, und sie drückte mir die Hand. Vielleicht half ihr das kleine Gespräch, die Geschichte wieder im richtigen Masstab zu sehen. Auch das ist ja nötig: nicht mehr Aufhebens von einem Missgeschick zu machen als es verdient. Das ist ja nicht nur bei der Kindererziehung so, sondern bei unsern grössern und kleinern Taten und "Untaten" des täglichen Lebens ganz allgemein. Seien wir doch froh, dass wir "unvollkommen" sind. Wie langweilig würde sonst unser Leben!

Die Stimme der Jungen

JUGEND SCHREIBT

ZS. Es ist nicht wahr, dass die Jugend dem Film gegenüber nicht kritisch eingestellt sei, dass sie sich von ihm überschwemmen liesse. Es gibt einen guten Beweis dagegen: die Kritiken, welche die Jungen selbst schreiben in ihren Schüler-und Jugendzeitungen, die in Deutschland häufig sind. Es ist schon bemerkenswert, dass die Jugendlichen aus eigenem Antrieb solche Kritiken schreiben, was bei uns leider nur ausnahmsweise der Fall ist. Sie zeigt dabei immerhin in Filmsachen eigene Initiative. "Unsere Filmecke", "die Filmkritik", "der interessante Film", "Neue Filme" heissen die Sparten dieser Zeitungen, in denen sich die jungen Gemüter über ihre Film-Eindrücke frei austoben können. Doch ist das schon zu viel gesagt, denn die Wirklichkeit sieht viel zahmer aus, die Beurteilungen sind nur selten leidenschaftlich.

Es gibt in Deutschland etwa 430 Jugend-und Schülerzeitungen, die von jungen Menschen zwischen 12 und 19 Jahren redigiert werden. Daraus lassen sich leicht Anhaltspunkte gewinnen, was die Jugend von einem Film hält, wie sie überhaupt Filme aufnimmt und beurteilt, welche auf sie besondern Eindruck machen. "Der Jazz-Film", ist man versucht spontan zu antworten, denn die Leidenschaft für Jazz ist in diesem Alter weit verbreitet und Schlager aller Arten sind sehr beliebt, bis sich dann später das Verständnis für grössere Musik entwickelt. Die Einstellung zu diesen Filmen ist jedoch unerwartet kritisch. In einer Münchner Schulzeitung steht:"Man gehe in die Anna-Schule und die Luitpold-Oberrealschule, suche dort 20 junge Damen, dazu 20 junge Herren und unterziehe sie ein paar Wochen lang einer Spezialausbildung in Schlagersingen und Rock' n'Roll. Und ich möchte wetten, sie werden alles nicht besser und nicht schlechter machen, als Conny Froeboess und Peter Kraus in diesem Film ,("Conny und Peter"), gut bezahlt durchexerzieren. Man hat einen sehr bitteren Nachgeschmack. Die Jungen von heute sind keine Halbstarken und keine Zuckerlkinder, vielleicht sind sie irgendwie beides. Auf keinen Fall aber gleichen sie am Mischpult zusammenklichierten Schreihälsen und am Cuttertisch geklebten neckischen Teenagerleins. Das Geschäft wird hier allzu deutlich!" Das ist ein ziemlich hartes und kompromissloses Urteil. Bewiesen wird darin gar nichts, nur ausgesagt. Letzteres ist ein durchgehender Zug dieser Jugendkritiken; sie entwickeln nicht logisch eine Stellungnahme, sondern fällen gleich Werturteile aus einer bestimmten Haltung heraus.

So zum Beispiel auch im Kriegsfilm "Die Brücke am Kwai":"Ein Held also, der, als er erfährt, dass sein Oberkommando die Brücke beseitigen will, noch eine Sekunde vor seinem Tode das eigene Werk in die Luft jagt. Diese Art von Heldentum ist seit dem letzten Krieg reichlich anrüchig geworden. Genau wie seine heroische Verteidigung der Genfer Konvention, für deren Einhaltung er beinahe zugrunde geht. Seine Männer sind die gleichen Helden, die in männlicher Begeisterung ihren Hauptmann in den Tod jubeln, nur weil er für England stirbt, Männer, die im zackigen Gleichschritt zur Zwangsarbeit marschieren, pfeifend, mit Gesichtern strahlend vor Pflichterfüllung. So wirkt es auf den den allzu objektiven Filmbetrachter." Hier wird eine bestimmte Tendenz sichtbar, die nicht weiter begründet wird.

Sehr positiv wird die Frage beantwortet, ob "Nacht und Nebel" der Jugend gezeigt werden soll:" Wir, die Jugend von heute, werden morgen die Staatsbürger sein. Darum kann es nie schaden, wenn wir diesen grauenerregenden Film sehen. Wir müssen ihn sehen, welcher Greuel ein Diktator fähig ist, damit so etwas nie wieder in Deutschland vorkommt."

Selbstverständlich sind nicht alle Urteile so selbständig. Es lässt sich ein offenkundiger Hang feststellen, die professionelle Filmkritik der Tageszeitungen nachzuahmen. Auf diese Weise entstehen rein routinemässige Kritiken, von höchstens mittelmässiger Qualität, da in diesem Alter echt kritisches Vermögen, das eine Uebersicht und ein Durchschauen des Films verlangt, doch noch selten ist. Mangels der nötigen Kenntnisse werden auch selten wirtschaftliche Kriterien herangezogen. Etwas besser steht es mit der künstlerisch-ehrgeizigen Kritik. Hier besonders wird der Stil der Fachkritik nachzuahmen versucht; irgendwie wollen die jugendlichen Kritiker beweisen, sie seien ebenso reif für sachverständige Kritik wie die Erwachsenen. Da wird mit "Ausstrahlungskraft", "Stilelementen", "Abstraktion", "zerfliessenden Bewegungen", "künstlerischer Durchdringung" und vielen andern Begriffen nur so um sich geworfen, dass dem zünftigen Filmkritiker angst und bange wird.

Meistens totgeschwiegen, in einigen Fällen ausdrücklich abgelehnt wird der sogenannte "Jugendfilm". Die Jugend will keinen speziellen Film für sich, sie will das gleiche wie die Erwachsenen haben, den normalen Kino-Spielfilm. Die Ankündigung von Jugendfilmen erweckt nirgends Begeisterung und wird meist - entgegen dem Willen der Veranstalter - in den Zeitungen nicht im voraus angekündigt, geschweige, dass die von den erwachsenen Jugendfilmern verfasste Einführung gedruckt würde. Es handelt sich hier für die Schüler um "Muss-Filme", die keinerlei Begeisterung erwecken, ja, um die sich drückt, wer kann. Entsprechend gleichgültig wird die gesamte, sogenannte "Jugend-Filmarbeit", wie sie Jugendfilmklubs oder das "Institut für Film und Bild" betreiben, aufgenommen. Auch für das Fach Filmkunde ist die Begeisterung nach wenigen Stunden gering. Die dort gezeigten Filme sind kaum je Gegenstand von Besprechungen, sondern nur das im Kino Genossene. "Wie bin ich froh und glücklich, dass wir keinen so "lebensnahen" Unterricht in Filmkunde haben", schreibt eine Schülerin, "sondern bei den alten Griechen und Römern geblieben sind". Filmkunde wird wahrscheinlich ganz anders vermittelt werden müssen, als es heute geschieht, um das Interesse der Jugendlichen zu erwerben. Wenn Jugendliche feststellen müssen, dass sie etwa dreimal mehr ins Kino gehen im Monat als ihr filmkundlicher Lehrer, ist es begreiflich, dass sie den Respekt vor seinem Unterricht verlieren und sich viel sachverständiger als er vorkommen.

Bildschirm und Lautsprecher

Deutschland

- In "Kirche und Rundfunk" wird die "Wellen-Freibeuterei" der ostdeutschen Sowjetzone klargestellt. Neuestens ist auch der holländische Sender Hilversum (402 m), der gemäss den internationalen Vereinbarungen diese Welle exklusiv benutzen darf, von einem starken kommunistischen Sender Ost-Deutschlands gestört, der die Welle mitbenutzt. Damit hat sich die Zahl der vom Zonenrundfunk mitbenutzten Senderwellen allein im Mittelwellengebiet auf volle 23 erhöht. Im Kopenhagener Wellenplan waren der Ostzone 4 Mittelwellen zugeteilt worden! Ein weiteres Beispiel dafür, was internationale Vereinbarungen und Verträge mit dem kommunistischen Lager wert sind. -Auch die Welle von Beromünster wird vom ostdeutschen Sender Schwerin verbotenerweise mitbenützt (561, 1m), ebenso Monte Ceneri vom Sender Greifswald.

Keine Welle zugewiesen erhielt die Ostzone im Langwellengebiet. Seit Jahren betreibt sie aber den starken Langwellensender auf Welle 1622 m von 200 kW, der aber noch in der ersten Hälfte des Jahres auf volle 750 kW erhöht werden soll, (eine Stärke, die international auf alle Fälle verboten ist, da sie benachbarte Sender unweigerlich stört). Die gestohlene Welle gehört laut Kopenhagener Vertrag Motala (Schweden) und Ankara (Türkei). Motala, früher bei uns gut hörbar, ist praktisch von dem Kommunisten-Sender heute ausgeschaltet.

Der Westen hat bisher auf diese beispiellosen Verletzungen internationaler Abkommen, die laufend schwere Störungen für viele westliche Sender im Gefolge haben, überhaupt nicht reagiert. Diese vor allem auf die Haltung von England zurückzuführende Einstellung, die "vornehm" sei will, hat aber nur dazu geführt, dass einerseits die schweren Uebergriffe Ulbrichts sich immer mehr gesteigert haben, andrerseits die Kommunisten in gefährlicher Täuschung die westlichen Länder für blosse Schwächlinge halten, die nur mit leeren Protesten antworteten.

- Die Verluste aus der Adenauer-Gründung "Freies Fernsehen GmbH" werden sich voraussichtlich auf 39 Millionen DM belaufen (FN)

-Die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten hat die baldige Ausstrahlung von Farb-Fernsehsendungen angekündigt. Wahrscheinlich wird das amerikanische NTSC System dafür angewendet mit der normalen Zeilenzahl von 625.